

Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde

Hohenlimburg

Gemeinde konzeption



1. Die Kirchengemeinde - Wer wir sind!

Die **Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde Hohenlimburg** ist eine Kirchengemeinde mit etwa 1.300 Kirchenmitgliedern in der ehemals selbständigen Stadt Hohenlimburg, die heute ein Stadtteil von Hagen ist. Wir sind die kleinere von zwei evangelischen Gemeinden am Ort. Die Nachbargemeinde ist die „Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Elsey in Hohenlimburg“ und mit ihr wurde im November 2007 ein Kooperationsvertrag zur engeren Zusammenarbeit abgeschlossen.

Die Gemeinde ist Teil des Kirchenkreises Iserlohn und gehört der Evangelischen Kirche von Westfalen an (EKvW). Mit allen evangelischen Gemeinden im Kirchenkreis und in der Landeskirche verbinden uns eine gemeinsame Ordnung und das Bekenntnis zur Bibel. Durch die Bibel wird uns die Geschichte Gottes mit den Menschen bezeugt, und in ihr vernehmen wir Gottes Anrede an uns.

Wir sind eine **Patronatsgemeinde** des Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg, Eigentümer des Hohenlimburger Schlosses. Für die fürstliche Familie ist in der Kirche der Gemeinde eine Loge reserviert, in der hin und wieder unser Patron Platz nimmt, um mit der Kirchengemeinde Gottesdienst zu feiern.

Die Gemeinde ist Eigentümerin einer sehenswerten **denkmalgeschützten Kirche** (Fußgängerzone: Freiheitstraße) aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Es handelt sich dabei um eine barocke Saalkirche mit einer einzigartigen, im Stil der Zeit bemalten Holzdecke. Die optische Mitte des kirchlichen Innenraums bilden die alte kunstvoll geschnitzte Kanzel und ein aus unserer Zeit stammender Abendmahlstisch. Getreu der reformierten Tradition, die das zweite biblische Gebot des Bilderverbots ernst nimmt, ist ansonsten die künstlerische und symbolische Ausgestaltung des Kirchenraums zurückhaltend.

Seit dem 01.01.2008 ist die reformierte Kirchengemeinde Anstellungsträgerin für eine Pfarrstelle, die mit 50% Dienstumfang im Bereich „Gemeindegemeinschaft“ versehen wurde. Aufgaben und Umfang dieses Tätigkeitsbereiches sind in der allgemeinen Dienstanweisung und einer speziellen Dienstvereinbarung mit der Stelleninhaberin/dem Stelleninhaber niedergelegt.

2. Unser Selbstverständnis und unsere leitenden Gedanken

Eine offene und einladende Kirchengemeinde

Die Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde Hohenlimburg ist der **reformierten** Tradition verpflichtet. Sie erwartet von ihrer Pfarrerin/ihrem Pfarrer, dass sie/er sich gemeinsam mit dem Presbyterium dafür einsetzt, das reformierte Erbe für die Gemeindepraxis fruchtbar zu machen.

Darüber hinaus versteht sie sich als eine **offene und einladende Kirchengemeinde**.

Wer uns besuchen, an unseren Veranstaltungen teilnehmen möchte, ist uns herzlich willkommen. Aus diesem Grund ist die Kirche auch Besuchern im Rahmen des Konzeptes „Offene Kirche“ zugänglich. Das an die Kirche angebaute **Gemeindehaus** ist der Ort, an dem sich die gemeindlichen Gruppen und Kreise treffen, gemeindliche Veranstaltungen stattfinden und Gäste der Kirchengemeinde einen Ort finden, um ihre Veranstaltungen durchzuführen.

Der grundlegende Gedanke, der uns als Mitglieder der Kirchengemeinde leitet, ist der, dass wir **die christliche Botschaft verbreiten** und selbst **den Glauben überzeugend leben** wollen.

Das geschieht auf vielfältige Art und Weise:

1. Wir wollen **die Botschaft der Bibel** von der Befreiung der Menschen aus ungunstigen Bindungen sowie zur Orientierung an lebensdienlichen Wertmaßstäben **weilersagen**: an Menschen in unserer Umgebung

und Nachbarschaft, an die Menschen der nächsten heranwachsenden Generation, an Menschen, die dem christlichen Glauben ferner stehen oder sich von ihm abgewendet haben, und an Menschen, die ihn noch nicht kennen gelernt haben. Dazu halten wir unterschiedliche Orte vor, an denen die biblische Botschaft aus den Schriften des Alten und Neuen Testaments kennengelernt und auf die eigene Gegenwart bezogen werden kann: im Gottesdienst mit Verkündigung für Erwachsene und Kinder, in Gruppen und Kreisen sowie in Sonderveranstaltungen der Kirchengemeinde, der Stadtkirchenarbeit, der Region und des Kirchenkreises.

2. In unserer Kirchengemeinde kommt auch der **Kirchenmusik** die Aufgabe zu, die biblische Botschaft zu verkündigen, den Glauben zu wecken und zu stärken sowie ihm Ausdruck zu verleihen, nicht nur im Gottesdienst. Im Rahmen unserer Möglichkeiten gestalten wir alte und moderne Kirchenmusik, instrumental sowie in der Form des Chorgesangs.

Ein Ziel dabei ist, eine singende Gemeinde zu bleiben. Denn im Mitsingen der Lieder, Kanons und Singsprüche erfahren Menschen eine Form von Gemeinschaft, die für uns als Kirchengemeinde stärkend und belebend ist.

3. Durch das gemeindliche Reden und Handeln soll verdeutlicht und erfahrbar werden, dass der Glaube nicht aus erstarrten Formeln besteht, sondern dazu hilft, das Leben zu meistern und Maßstäbe für die Gestaltung der Welt zu gewinnen. Als Kirchengemeinde möchten wir durch das eigene Beispiel dazu beitragen, dass Menschen auf die **aus dem Glauben zu schöpfende Lebenskraft aufmerksam** werden. Im

Gespräch und in Beziehung mit Menschen aus unterschiedlichen Generationen und in verschiedenen Lebenssituationen möchten wir erreichen, dass sie sich **für die christlichen Glaubensquellen zu interessieren** beginnen. Ein weiteres Ziel dabei ist, Menschen mit unterschiedlicher Verbundenheit zur Kirche für existenzielle Fragen und christliche Antworten zu öffnen.

Wir stehen zum christlichen Glauben und bekennen uns zu seiner missionarischen Kraft. Zugleich respektieren wir den Glauben anderer, die an den einen Gott glauben. Wir bekennen uns zur Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs und treten daher für die Begegnungsarbeit u.a. im Rahmen der Ev. Stadtkirchenarbeit ein.

Es ist weniger eine nach innen gerichtete, erbauliche **Frömmigkeit**, die uns prägt, sondern die Kirchengemeinde und ihre Mitglieder sind vielmehr einem Glauben verpflichtet, der seine Bewährung im **Alltag des Lebens** sucht. Wir versuchen daher nach Kräften mitzuhelfen bei der Bewältigung der in unserer Stadt anstehenden sozialen und gesellschaftlichen Probleme.

1. Die Kirchengemeinde ist Mitglied im **Verein zur Förderung der Städtepartnerschaften** zwischen Hohenlimburg, Liévin und Bruck an der Mur („Holibru“). Darüber hinaus sind wir offen für die Anliegen von **Vereinen und Gruppen** anderer Organisationen in Hohenlimburg. Aus diesem Grund öffnen wir unser Gemeindehaus und stellen Gruppen und Kreisen, deren Zielsetzung nicht im Gegensatz zu den Grundsätzen unserer Kirche steht, Räume in unserem Gemeindehaus zur Verfügung. Auch der Kirchenraum steht, soweit es mit dem gottesdienstlichen Charakter des Raumes vereinbar ist, für Veranstaltungen und Konzerte zur Verfügung.

2. Die Kirchengemeinde tritt ein für die Ziele des **konziliaren Prozesses** für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Sie tritt ein für die Stärkung und den Ausbau **diakonischer Aktivitäten** vor Ort und in der Nachbarschaft der Kirchengemeinde. Wir mischen uns ein in die Probleme der Menschen, der Stadt und der Welt und suchen Verbündete auch außerhalb unserer Kirchengemeinde. Wir sind bemüht, bei wichtigen Ereignissen in Hohenlimburg **präsent** zu sein. Wir suchen das Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern anderer Überzeugungen und Glaubensrichtungen.
3. Wir sind uns bewusst, dass uns mit dem **Judentum** viel Gemeinsames verbindet. Die Kirchengemeinde sieht eine wichtige Aufgabe darin, die Erinnerung an die Jüdische Gemeinde in Hohenlimburg und an die Vorgänge um die Vertreibung und Ermordung jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger wach zu halten und deren Folgen nicht zu verschweigen und zu verharmlosen.
4. Grundsätzlich sind die **ökumenischen Kontakte** für das Selbstverständnis unserer Kirchengemeinde unverzichtbar. Die Erfahrung zeigt, dass die gemeinsamen Gespräche über Glaubensfragen sowie gemeinsam gefeierte Gottesdienste einander näher bringen und Vorurteile zu überwinden helfen. Gute ökumenische Kontakte bestehen vor Ort zur Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Elsey, zur Römisch-Katholischen Pfarrgemeinde St. Bonifatius sowie zur Freien Evangelischen Gemeinde.

So wird der **Weltgebetstag** von allen vier Gemeinden gemeinsam begangen. Am **Reformationstag** laden reformierte und lutherische

Kirchengemeinde zu einer gemeinsamen Feier mit Vortrag ein. Die reformierte Kirchengemeinde organisiert **gemeinsame Fahrten** zur Teilnahme an kirchlichen Großveranstaltungen wie z.B. dem Deutschen Evangelischen Kirchentag.

5. Darüber hinaus pflegen wir freundschaftliche Kontakte zur **reformierten Partnergemeinde** in der nordfranzösischen Stadt Liévin, der Partnerstadt von Hohenlimburg. Wir sind Mitglied in der von dieser Gemeinde gegründeten sozial-diakonischen Einrichtung „Fraternité“.
6. Ferner engagieren wir uns in der Partnerschaft, die der Kirchenkreis Iserlohn mit den Kirchenkreisen Boende und Lofoy in der **Demokratischen Republik Kongo** (früher Zaire) eingegangen ist. Uns ist der persönliche Kontakt zu Mitgliedern der afrikanischen Gemeinden sehr wichtig. Der gegenseitige Austausch im partnerschaftlichen Rahmen kann vielfach Hilfe für beide Seiten bieten.
7. Schließlich ist die Kirchengemeinde Mitglied der ökumenisch-diakonischen Aktionsgemeinschaft Dritte Welt e.V. und unterstützt die Arbeit des „**Eine Welt Ladens**“, in der Form, dass das Ladenlokal mietfrei zur Verfügung gestellt wird.

3. Unser kirchlicher Auftrag

Die gottesdienstliche Verkündigung

An jedem Sonn- und kirchlichem Feiertag feiert die Kirchengemeinde **Gottesdienst**. Die Einladung zu diesen Gottesdiensten richtet sich nicht nur an unsere Gemeindeglieder, sondern sie ist offen für alle Männer, Frauen, Junge und Alte, sog. kirchendistanzierte, fragende und zweifelnde, suchende und enttäuschte Menschen. Am ersten Sonntag im Monat laden wir im Anschluss an den Gottesdienst zum **Gemeindetreff** im Gemeindehaus ein.

1. Die Gottesdienstordnung soll für alle Besucher nachvollziehbar sein. Dazu trägt unsere einfache Gottesdienstform bei: Sie kennt keine liturgischen Wechselgesänge und kommt besonders Menschen entgegen, die kirchlichen Traditionen nicht mehr nahe stehen. Für jeden Sonntag gibt es einen gedruckten Ablauf, der den Besuchern mit dem Gesangbuch ausgegeben wird.
2. Ein weiteres Merkmal der Gottesdienste ist, dass sie in ihrer Gestaltung offen sind für Veränderungen und Anregungen, sei es z.B. für kirchliches Liedgut unserer Zeit, sei es für die Beteiligung von Gemeindegliedern.

Der Gottesdienst für Erwachsene und Kinder stellt den Mittelpunkt und eine Bereicherung für unsere Gemeinde dar. Aus diesem Grund findet eine altersspezifische Trennung nur da statt, wo sie vom Verstehenshorizont der Kinder her geboten und notwendig ist. Den Eingang sowie den Schlussteil des Gottesdienstes feiern Erwachsene, Kinder und Jugendliche gemeinsam. Während der Predigt sind Kinder und Jugendliche eingeladen zu einem nach

Alter unterteilten **Kindergottesdienst** im Gemeindehaus. Die Mitarbeitenden erzählen in Gruppen die biblische Geschichte, diskutieren die aufkommenden Fragen und leiten an zu einem kreativen Umgang mit dem Gehörten.

Am ersten Sonntag im Monat und an bestimmten Tagen wie Gründonnerstag, Karfreitag, Buß- und Bettag, Totensonntag und Silvester feiern wir im Gottesdienst das **Heilige Abendmahl** mit Brot und Saft der Trauben. Dazu sind alle getauften Christinnen und Christen eingeladen.

Die pastoralen Aufgaben

Der **seelsorgliche Auftrag** gehört grundlegend neben dem Auftrag zur Verkündigung und Verwaltung der Sakramente zu den pastoralen Kernaufgaben der Pfarrstelleninhaberin/des Pfarrstelleninhabers. Sie bzw. er übernimmt Geburtstags- und allgemeine Hausbesuche entsprechend der Dienstvereinbarung. Dabei wird sie bzw. er von den Mitarbeitenden des Besuchsdienstes unterstützt. Zum seelsorglichen Auftrag gehört es zudem, dass die Pfarrerin/der Pfarrer Sterbenden und ihren Angehörigen zur Seite steht und die Zeit des Abschiednehmens und der Trauer begleitet.

Neben den Besuchen bei Eltern von Täuflingen und Konfirmanden sowie älteren Menschen finden Menschen bei der Pfarrerin/beim Pfarrer eine Anlaufstelle in krisenhaften Lebenssituationen. Grundsätzlich fühlen wir uns als Kirchengemeinde verpflichtet, Menschen in seelischen und materiellen Nöten zu helfen - soweit die Möglichkeiten und der Sachverstand gegeben sind. Geht die benötigte Hilfestellung über dieses Maß hinaus, stellen wir den Kontakt zu speziellen Einrichtungen und Beratungsstellen des Diakonischen Werks und anderer Träger her.

Zu den weiteren pastoralen Aufgaben gehört der Vollzug der **Kasualien**. Die Taufen finden in der Regel im sonntäglichen Gottesdienst statt, nach der in unserer Kirche gültigen Ordnung.

Die Toten der Gemeinde werden auf den beiden gemeindeeigenen **Friedhöfen** bestattet. Wir ehren damit das Andenken der Verstorbenen und bezeugen, dass wir uns auch im Tod in der Hand Gottes geborgen wissen und seiner Zusage des neuen Lebens aus dem Tod vertrauen. Der Dienst der Bestattung durch die Pfarrerin/den Pfarrer kann auf Wunsch der Angehörigen auch auf einem anderen kirchlichen oder kommunalen Friedhof in Anspruch genommen werden.

Die Konfirmandenarbeit

Der **Kirchliche Unterricht** findet in unserer Kirchengemeinde vom vollendeten 12. Lebensjahr an statt und dauert zwei Jahre (eine Doppelstunde 14täglich). Ein neuer Unterrichtsjahrgang beginnt nach den Sommerferien. Die Konfirmation findet zwischen Ostern und Pfingsten statt.

Zentrales Ziel des Konfirmandenunterrichtes ist es, den Mädchen und Jungen Grundlagen des christlichen Glaubens, der reformierten Tradition und der christlichen Ethik zu vermitteln.

Gemeindliches Leben

Zu unserem gemeindlichen Selbstverständnis gehören unmittelbar die **Gemeinschaftserfahrungen** – sei es im Gottesdienst, in gemeindlichen Veranstaltungen und den regelmäßig stattfindenden Gruppen oder bei den

kirchengemeindlichen Festen und Feierlichkeiten. Wir sind bestrebt, eine gute und tolerante Gemeinschaft untereinander zu pflegen und legen auf eine offene Atmosphäre wert. Untereinander und miteinander pflegen wir in der Kirchengemeinde einen **partnerschaftlichen Umgang**. Zudem bemühen wir uns um einen demokratischen Gemeindeaufbau. Wir treten für die **Gleichberechtigung** von Männern und Frauen ein und verschaffen diesem Anliegen auch in der Gemeinde und ihrer Leitung Geltung.

Die **Leitung und Beteiligung** in der Kirchengemeinde sind auf eine breite Basis gestellt. Pfarrerschaft und Laien sind in gleicher Weise an der Gemeindeleitung beteiligt. Dies dient der Stärkung der Mitverantwortung der Gemeindeglieder. Die Besetzung des Presbyteriums durch Gemeindeglieder erfolgt mit dem Ziel, möglichst viele Kandidatinnen und Kandidaten unterschiedlicher Gruppen zu gewinnen.

Außerdem ist der aus den Mitarbeitenden der Gemeinde berufene **Gemeindebeirat**, in dem alle Gruppen und Kreise der Gemeinde vertreten sind, ein sinnvolles und unverzichtbares Gremium für die Leitung der Gemeinde. Der Gemeindebeirat, den das Presbyterium für vier Jahre beruft, ist der Ort, an dem Anregungen und Kritik, aber auch Anerkennung und Zustimmung gesammelt und an das Presbyterium weitergeleitet werden. Der Weg von den Gemeindegliedern zum Presbyterium und umgekehrt ist kurz und von Transparenz und Dialogbereitschaft geprägt.

Das gemeindliche Leben umspannt die regelmäßigen **Zusammenkünfte der gemeindlichen Kreise und Gruppen**, wie z.B. des Kirchenchors, der Kindergruppe „Die Kirchenknöpfe“, der Frauenkreise und des Vorbereitungskreises für den Kindergottesdienst. Es ist von regelmäßigen

Veranstaltungen geprägt: Wöchentlich leiten Ehrenamtliche eine „**Cafeteria**“ im Gemeindehaus, bei der Menschen bei Kaffee und Kuchen in Kontakt miteinander kommen.

Einmal im Jahr feiert die Kirchengemeinde ein **Gemeindefest** im und um das Gemeindehaus.

Im Winterhalbjahr wird das gemeindliche Leben durch **Gemeindenachmittage** und sogenannte „**Abende am Kamin**“ ergänzt. In unregelmäßigen Abständen findet ein **Gesprächsabend** zu einem aktuellen theologischen bzw. gesellschaftspolitischen Thema statt.

Die Stadtkirchenarbeit

Stadtkirchenarbeit hat den kirchlichen Auftrag, die Frage nach Gott in urbanen Räumen offen zu halten. Sie bedient sich dazu kultureller Ausdrucksformen, die an die Prägekraft des Christentums erinnern und das Verhältnis von christlichem Glauben und Kultur immer wieder neu bestimmen. Stadtkirchenarbeit nimmt zugleich einen Bildungsauftrag in evangelischer Verantwortung wahr, der mit der Vermittlung von Glaubens- und Orientierungswissen einen Beitrag zur humanen Gestaltung des Lebens leistet.

Die Stadtkirchenarbeit kommt ihrem Auftrag durch niedrigschwellige Angebote in den Bereichen Kultur, Spiritualität und Bildung nach. Die Veranstaltungen richten sich insbesondere an getaufte Kirchenferne in Hohenlimburg und Umgebung. Stadtkirchenarbeit wendet sich damit vor allem an Menschen, die von den normalen Angeboten einer Kirchengemeinde weniger angesprochen werden. Zu den Angeboten einer kultur- und

bildungsorientierten Stadtkirchenarbeit gehören besondere Gottesdienst- bzw. Andachtsformen wie die von beiden evangelischen Gemeinden durchgeführte Osternacht, die Organisation verlässlicher Öffnungszeiten außerhalb der Gottesdienste im Rahmen des Konzeptes „Offene Kirche“, ferner Konzerte, Ausstellungen und Lesungen, kunsthistorische und spirituelle Kirchenführungen, Bildungsfahrten und interreligiöse Begegnungen, Veranstaltungen aus Bereichen der darstellenden Kunst sowie Seminare, Vorträge und Gesprächsforen zu religiösen und philosophischen Lebensfragen, zu gesellschaftspolitischen Themen sowie zur ethischen Orientierung. In fünf Programmsparten werden Angebote gemacht: Besinnung und Spiritualität / Kunst und Kultur / Bildung und Orientierung / Persönlichkeitsentwicklung und Lebenskunst sowie Interreligiöse Begegnung. Zum Letzteren gehören auch die Aktivitäten des „Arbeitskreises Christlich-Islamische Begegnung“.

In Hohenlimburg findet die Stadtkirchenarbeit an zwei Schwerpunkten statt: In der Elseyer Kirche und im Melanchthon-Haus sowie in der Reformierten Kirche und dem ihr angegliederten Gemeindehaus.

Ein Initiativkreis mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern trägt die Stadtkirchenarbeit ideell und organisatorisch. Die konkrete Ausgestaltung der Stadtkirchenarbeit erfolgt in Übereinstimmung mit den Gemeindekonzeptionen der beiden evangelischen Kirchengemeinden. Die Aktivitäten der Stadtkirchenarbeit ergänzen Konzert-, Ausstellungs- und Kirchenführungsangebote, die von den Kirchengemeinden in eigener Regie durchgeführt werden.

Gemeindliche und diakonische Zusammenarbeit

Die reformierte Pfarrstelle ist Teil einer Kooperationspfarrstelle, in der weitere 50 % Dienstumfang im pfarramtlichen Aufgabenfeld „Stadtkirchenarbeit“ in Kooperation mit der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Elsey wahrgenommen werden. In einem Kooperationsvertrag sind mit der Vollversammlung der beiden Presbyterien und einem neugebildeten Kooperationsausschuss diejenigen Gremien beschrieben, die neben einer Begleitung der Kooperationspfarrstelle eine stärkere Zusammenarbeit der beiden evangelischen Kirchengemeinden gewährleisten sollen.

Außerdem sieht sich die Kirchengemeinde als Teil der kirchlichen Region Berchum-Hohenlimburg innerhalb des Kirchenkreises. Aus diesem Grund arbeitet sie mit in den Gremien der **Region** und des **Kirchenkreises**. Sie nimmt Stellung zu den Vorlagen der Landeskirche und diskutiert aktuelle kirchliche und theologische Themen.

Die Kirchengemeinde arbeitet mit im Kuratorium der **Diakoniestation Hohenlimburg**, einer Einrichtung der Diakonie MarkRuhr e.V., sowie im Kuratorium des Ev. Krankenhauses Elsey in Hohenlimburg.

Einige Mitglieder unserer Gemeinde bilden zusammen mit Mitgliedern der lutherischen Gemeinde den Vorstand der **Stiftung Evangelisches Volksheim Hohenlimburg**, der das Stiftungskapital verwaltet und die Zinserträge zur Unterstützung von evangelischer Arbeit in Hohenlimburg verwendet.

Das Ehrenamt in der Kirchengemeinde

Der Kirchengemeinde ist es wichtig, dass sich Menschen aus allen Generationen im gemeindlichen Leben engagieren können. Aus diesem Grund unterstützen wir das Engagement der **ehrenamtlichen Mitarbeit von Männern und Frauen** jeden Alters. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Schulung und Weiterbildung der Ehrenamtlichen gelegt sowie auf die Einbindung der hauptamtlichen Mitarbeitenden in die Kirchengemeinde.

Auch in unserer Kirchengemeinde stellen wir fest, dass das ehrenamtliche Engagement rückläufig ist und dass es schwer fällt, Menschen für diese Tätigkeit zu gewinnen. Die Kirchengemeinde unterstützt daher einzelne Gruppen, die auf eine Privatinitiative zurückgehen und das Angebot der Gemeinde sinnvoll ergänzen (z.B. die auf Elterninitiative zurückgehenden Krabbelgruppen für Kleinstkinder). Sie finden u.a. im Gemeindehaus die Möglichkeit, sich regelmäßig zu treffen.

4. Die Mittel der Kirchengemeinde

Die finanziellen Ressourcen

Die Arbeit der Kirchengemeinde wird zum größten Teil durch den auf uns entfallenden Anteil an der **Kirchensteuer** nach der Finanzsatzung des Kirchenkreises finanziert. Außer Pauschalbeträgen für die Pfarrstelle und die Unterhaltung der Gebäude wie Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus bekommen wir einen Betrag pro Gemeindeglied. Die **Erträge** aus Erbpacht und Mieten bilden eine weitere wichtige Einnahmequelle. Außerdem ist es seit 2006 Gemeindegliedern möglich, jährlich ein **freiwilliges Kirchgeld** zu zahlen, das spendenabzugsfähig ist. Der Kirchengemeinde zukommende **Spenden** werden ohne einen Abzug dem Zweck zugeführt, für den sie bestimmt sind.

In der Leitungsverantwortung sieht sich das Presbyterium der Kirchengemeinde verpflichtet, mit den ihm anvertrauten Geldern sparsam und wirtschaftlich umzugehen und über den verantwortungsvollen Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel zu entscheiden. Die Aufstellung und Beratung des jährlichen Finanzhaushaltes ist eine der zentralen Leitungsaufgaben des Presbyteriums.

Bei weiter rückläufigen Kirchensteuermitteln soll der Stärkung der Einnahmeseite Vorzug vor Einsparungen gegeben werden..

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen

Im Anbau des Pfarrhauses Im Weinhof 16 arbeitet eine in Teilzeit angestellte **Gemeindesekretärin** im Gemeindebüro. Sie ist sowohl für Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten der Kirchengemeinde als auch für Friedhofsangelegenheiten zuständig. Das Gemeindebüro ist wochentags geöffnet und ist eine wichtige Anlaufstelle für Besucher und Anrufer.

Zwei weitere teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen sind mit **Küsterarbeiten** sowie mit **Hausmeister- und Reinigungsdiensten** betraut.

Für das sonntägliche Orgelspiel, die Leitung des Kirchenchores und weitere kirchenmusikalische Aufgaben steht uns eine nebenamtliche **Kirchenmusikerin** zur Verfügung.

Mit den Mitarbeiterinnen werden regelmäßig **Jahresdienstgespräche** geführt. Die Arbeitszeiten sind bereits auf das Mindestmaß, das zur Erledigung der Aufgaben notwendig ist, festgelegt. Sollten weitere Einsparungen im Personalbereich notwendig werden, müssten entweder bestimmte Dienste von Ehrenamtlichen übernommen oder gemeindeübergreifend organisiert werden.

Die Gebäude

Die Kirchengemeinde unterhält vier kirchliche Orte:

1. Die denkmalgeschützte **Kirche**
2. Ein **Gemeindehaus** aus den 80er Jahren. Die Räume lassen einen multifunktionalen Gebrauch zu. Die Gemeinde ist bestrebt, durch eine entsprechende Gestaltung der Räumlichkeiten für eine gute

Atmosphäre zu sorgen sowie das zur Verfügung stehende technische Gerät in einem gebrauchsfähigen Zustand zu halten.

3. Im Weinhof 16 steht das **reformierte Pfarrhaus**, ein Wohngebäude aus den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts mit einer spätklassizistischen Fassade, das traditionell als Dienstwohnung für die Gemeindepfarrerin/den Gemeindepfarrer zur Verfügung steht und für die Gemeinde ein wichtiges Identifikationsmerkmal darstellt. Im Haus befinden sich das Amtszimmer und ein Mitarbeiterbesprechungsraum. Zum Anwesen gehört ein großer Garten, dessen hinterer Teil bis zum denkmalgeschützten Friedhof Am Boeckwaag reicht. Im Anbau des Pfarrhauses ist das **Gemeindebüro** mit Aktenarchiv und dem Restbestand der Theologischen Bibliothek Hohenlimburg untergebracht. Der historische, sehr wertvolle Bestand befindet sich als Leihgabe im landeskirchlichen Archiv Bielefeld.

Das Ensemble Im Weinhof soll bestehen bleiben, solange nicht gravierende Änderungen im Bereich der Pfarrstelle vorgenommen werden.

4. Die **Friedhofskapelle** auf dem Ostfeldfriedhof stammt aus dem Jahre 1940. Sie weist an ihrer Rückseite eine kunstgeschichtlich bemerkenswerte Glasarbeit von Elisabeth Coester auf, einer Glasmalerin aus Hagen-Haspe, die nach ihrem frühen Tod auf dem Ostfeldfriedhof in einem von der Gemeinde gepflegten Grab ihre Ruhestätte fand.

Die Öffentlichkeitsarbeit

Um das Gemeinschaftsgefühl in der Gemeinde zu stärken, erscheint im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit dreimal im Jahr der **Gemeindebrief**. Als zentrales Instrument der Kommunikation auch mit den Kirchenfernen informiert er alle Gemeindeglieder über die Aktivitäten, verweist auf aktuelle Themen und unterrichtet über persönliche Ereignisse im Leben der Gemeindeglieder. Erstellt wird der Gemeindebrief von einem **Redaktionskreis**, der aus Mitgliedern der Kirchengemeinde besteht. Verantwortet wird der Gemeindebrief vom Presbyterium.

Außerdem werden **Aushänge** im und am Gemeindehaus getätigt sowie gute **Kontakte zur Lokalpresse** gepflegt.

Die Erstellung eines professionellen **Internetauftritts** soll in Auftrag gegeben werden.

Es ist wünschenswert, mit Hilfe entsprechender Maßnahmen die **Theologische Bibliothek Hohenlimburg** stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Nach der Auslagerung des historischen Bücherbestandes umfasst der gegenwärtige Bestand der Hohenlimbuirger Präsenzbibliothek Fachbücher, Zeitschriften und Nachschlagewerke aus den letzten 150 Jahren. Er steht allen Interessierten zur Verfügung. Für Neuanschaffungen stellt die Stiftung Ev. Volksheim Hohenlimburg jährlich Mittel zur Verfügung.

5. Kirche der Zukunft - Herausforderungen für unsere Gemeinde

Wir sind Kirchengemeinde in einer Zeit, in der vor allem jüngere Menschen nicht mehr vorwiegend aus Gewohnheit Mitglieder der Kirche sind, sondern zunehmend aufgrund einer bewussten Entscheidung. Obwohl gesamtgesellschaftlich gesehen das Interesse an religiöser Thematik und Betätigung größer zu werden scheint, ist zugleich ein spürbarer **Rückgang von „Kirchlichkeit“** zu beobachten: Sonntagsgemeinden werden kleiner, Mitarbeitende sind rar, das Traditionswissen an biblischen Inhalten und kirchlichem Liedgut nimmt ab. Christliche Festzeiten und kirchliche Gedenktage sollten genutzt werden, um **an die kulturelle Prägekraft des kirchlichen Christentums zu erinnern** sowie **traditionelle Ausdrucksformen des christlichen Glaubens** in ihrer Sinnhaftigkeit und Schönheit **neu zu entdecken**.

Wir sehen fünf wichtige Herausforderungen, an denen wir unser zukünftiges Planen und Handeln orientieren wollen:

1. Wir wollen eine **lebendige und attraktive Kirchengemeinde** bleiben und uns so lange wie möglich **die Selbständigkeit erhalten**. Das schließt mehr **Kooperation mit christlichen Gemeinden in der Region** ausdrücklich mit ein. Im Blick auf das 400jährige Bestehen der Gemeinde im Jahr 2010/2011 ist ein guter Anlass gegeben, über den Beitrag reformierter Traditionen im zukünftigen Konzert evangelischer Lebensäußerungen nachzudenken. Schon jetzt nutzen wir Gelegenheiten, als reformierte Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit präsent zu sein. z.B. bei der Mitgestaltung von ökumenischen

20

Open-air-Gottesdiensten, auf dem Hohenlimburger Stadtfest oder bei ähnlichen Anlässen.

2. Wir wollen eine Kirchengemeinde sein, die möglichst **vielen Formen des Kirchenmitgliedschaftsverhaltens eine gute Adresse** ist: den mit ihrer Kirche hochverbundenen Gemeindegliedern ebenso wie den Kirchenmitgliedern in distanzierter Haltung, den treuen Kirchenfernen ebenso wie den eher kirchenkritischen Mitgliedern mit latenter Austrittsbereitschaft. Es wird darum gehen, der sog. „Kerngemeinde“ weiterhin ein geistliches Zuhause zu bieten und diejenigen, für die der Gemeindebezug nicht zur alltäglichen Lebenswelt gehört, nicht zu diffamieren oder abzuschreiben. Es wird darum gehen, sie als Getaufte zu würdigen, ihre Erwartungen an Kirche ernst zu nehmen und ihr oft indirektes Reden von Gott und Glauben besser zu verstehen. Wir wollen uns **mit qualifizierten Angeboten bei den Kasualhandlungen und im Bereich des Kirchlichen Unterrichts** als eine gute „Kirche bei Gelegenheit“ erweisen. Wir brauchen weitere punktuelle Angebote, die bildungs- und kulturinteressierte Menschen ansprechen, auch über die Gemeindegrenzen hinaus. Dazu dienen vor allem die Stadtkirchenarbeit und eine qualifizierte Kirchenmusik mit breiter Richtungspalette.

Schließlich müssen wir kontinuierliche Angebote aufrechterhalten, die neben der Erfüllung des christlichen Auftrags auch und vor allem der Geselligkeitspflege dienen. Gerade in der Hohenlimburger Innenstadt mit einem größeren Bevölkerungsanteil an älteren Menschen ist das Vorhalten eines Gemeindehauses als Anlaufstelle und Kommunikationszentrum wichtig.

3. Wir wollen uns als Kirchengemeinde darum bemühen, **die ehrenamtlichen Dienste auf eine breitere personelle Basis zu stellen**, um den überschaubaren Kreis derer, die ein Höchstmaß an ehrenamtlichem Engagement erfül-

len, stärker zu unterstützen. Dazu sollen Menschen in den Gemeindebeirat berufen werden, die noch keine Gruppenleitung innehaben, wohl aber in gemeindestrategische Überlegungen einbezogen werden sollen. Auch könnten Modelle wie „Ehrenamt auf Zeit“ dazu führen, dass Menschen, die durch Erwerbs- und Familienarbeit stark in Anspruch genommen sind, Mut finden, sich in ihrer Gemeinde zu engagieren.

4. Wir wollen als Kirchengemeinde ein **Projekt** suchen, in dem unser **sozial-diakonisches Engagement** ein profilierteres und für die Öffentlichkeit deutlicher wahrnehmbares Gesicht erhält. Auch hier sind wir zur Kooperation mit anderen christlichen Gemeinden in der Region Berchum-Hohenlimburg bereit. Die Eröffnung eines Wohnhauses für Menschen mit Behinderung in der Hohenlimburger Innenstadt könnte Gelegenheiten eröffnen, mit Hilfe des Trägers „Bethel Vor Ort“ einen neuen diakonischen Akzent zu setzen.

5. Wir wollen als Kirchengemeinde versuchen, **der Fragmentierung unserer Gesellschaft in isolierte Milieus entgegenzuwirken**, die sich in Einkommen, Bildungsniveau und gesellschaftlichen Teilhabechancen sowie vom Lebensstil her oft gravierend unterscheiden. Wir sehen mit Besorgnis, wie Parallelgesellschaften auch unter Bürgern deutscher Herkunft entstehen und sich bestimmte Bevölkerungsgruppen immer stärker auseinander entwickeln. Die Verengung kirchlicher Arbeit auf bestimmte bürgerliche Schichten widerspräche dem Auftrag, „die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an *alles* Volk“ (These 6 der Theologischen Erklärung von Barmen). Hier setzen wir auf die konstruktive Zusammenarbeit mit Institutionen und Vereinen, die wie wir selbst der Stadt Bestes suchen und dem Gemeinwohl verpflichtet sind.

Stand: 03.09.2008